

Beyspiel, das bekannte Concil. oecumenic. zu Nicäa von 20. Christi 325, an, und beschließt mit den Worten: „Die Lesung der Geschichte der Concilien, und die Vergleichung ihrer Schlüsse bewegen das Herz auf mehr als eine Weise. Nur in der Wahrheit beruhiget es sich, daß Gott die Welt regiere, Gott, der niemals einen Rathgeber gebraucht hat, niemals braucht, und auch niemals brauchen wird. Von ihm, und durch ihn, und zu ihm, sind doch alle Dinge. Ihm sey Ehre in Ewigkeit!“

Budisin. Von daher holen wir noch 2 Progr. des Hrn. Rect. M. C. J. Kofst nach, weil wir dieselbigen erst spät, nur vor ein paar Tagen, erhalten haben. Das eine ist bey dem diesjährigen Märtigischen Gedächtnißact, (am 3 März) das andere bey einem Abschiedsact zweener die Universität beziehenden Jünglinge (den 7. April) geschrieben. Gegenwärtig das erste, welches die Ueberschrift führet: „de *נצח נצח* 1 Reg. 10, 1. 2 Paralip. 9, 9. Flavii Josephi Sententiam Antiq. Judaic. 8, 6. exponit.“ Nach einer artigen Wendung, von der fleißigen, einige Zeit her aber unterbrochenen Lesung seines geliebten Josephi, hergenommen, kommt Hr. K. eben von seinem Joseph geleitet, auf jene ber. Königin vom Reich Arabia, die den König Salomo zu Jerusalem, mit großen Pomp und herrl. Geschenken, besucht hat. Da wird nun des Josephi Erzählung hergesetzt, daß jene ber. Frau nämlich eine Königin von Aegypten und Aethiopien gewesen, die Herodot *Νιφαυλε* nennet. Im 12 Kap. Matth. 42, und im 11 Luc. 31. wird sie *Βασιλισσα νότι* genennet; — und daß bey den Juden die reges Austri Könige von Aegypten gewesen, erhelle aus Dan. 11, 5. 6. 11. 14. 25. 40. und aus den Siebzigern klärlich. Auch aus den Landkarten ergebe sich, daß Aegypten von Jerusalem Mittagwärts, Arabien aber mehr gegen Morgen gelegen. — Die Einwürfe, die von dem Namen Saba, von den Geschenken die diese Königin gebracht, und von den weit entfernten Orten, daher diese Frau gekommen, gemacht werden, sucht Hr. K. zu widerlegen. — Josephus, der admirator der reginæ Sabæ, wie ihn Hr. K. nennet, ist nun freylich ein ber. und in der jüdisch. Geschichte unentbehrl. Scribent. Er will aber doch behutsam gelesen seyn; und es sind eben nicht alles Evangelia was er gesagt hat. Wenn er z. E. von vielen zwischen Salomo und Hiram gewechselt und in den Archiven zu Tyrus gefundenen Briefen redet; — wenn er den Römer *Gabinus*, der als General unter Pompejus gedienet, und zuletzt Gouverneur in Syrien gewesen, ein übertriebenes Lob ertheilet, da er doch laut der Zeugnisse Dio Cass; Cic. u. a. ein überausgeiziger, hinterlistiger und übelberufener Mann gewesen — so wird seine Glaubwürdigkeit manchen gar verdächtig; eben wie dasjenige, was er von dem Kriege, welchen Moses wider die Aethiopier, oder Sabäer, geführt haben soll, erzählet. — Was hier zur Bestärkung des Vorgebens des Josephi von der Königin, ihrer Absicht der Reise nach Jerusalem und ihrer Aufführung allda, beygebracht wird, ist schon da gewesen. Wenn die bibl. Geschichte sagt, daß Salomo ihr zum Abschied alles gegeben, was sie verlangt, außer was er ihr freywillig gegeben; so haben einige daraus geschlossen, daß sie zum Abschiede eben dasselbe erhalten, was die Königin *Ebalestris* bey dem Besuch erhielt, den sie bey Alexander dem Großen ablegte. (Diejenigen die den Curtium L. VI. c. 5. gelesen haben, werden wissen, was wir meynen.) Es ist aber dieses doch nur eine bloße Muthmaßung; ob gleich nicht